

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Privilegirte Ordentliche und Vermehrte Dreßdnische Gesang-Buch

Marperger, Bernhard Walter

Dreßden, 1726

VD18 13184466

Anmerckungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206129

Die Lehre von dem Einigen
Nothwendigen.

801.

Eins ist noth! Ach Herr, diß
Eine lehre mich erkennen
doch! Alles andre, wies auch
scheine, ist ja nur ein schweres
Joch, darunter das Herze sich
naget und plaget, und dennoch
kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich diß Eine, das alles
erfess, so werd ich mit Einem in
allem ergößt.

2. Seele, wilt du dieses finden,
suchs bey keiner Creatur: laß,
was irrdisch ist, dahinten,

schwing dich über die Natur, wo
Gott und die Menschheit in ei-
nem vereinet, wo alle vollkom-
mene Fülle erscheinet, da, da ist
das beste, nothwendigste Theil,
mein Ein und mein Alles, mein
seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen auf
des Einigen Genieß, da sie sich zu
Jesu Füßen voller Andacht nie-
der ließ. Ihr Herze entbrannte,
diß einzig zu hören, was Jesus,
ihr Heiland, sie wolte belehren;
ihr Alles war gänglich in Jesum
versenckt, und wurde ihr Alles in
Einem geschenckt.

Dr

4. Also

Anmerkungen.

D. B. W. M.

Im 1. Versicul gedencket die gottselige Seele daran, daß ihr
Heyland Luc. 10, 42. gesprochen: Eins ist Noth! Diß be-
wegt sie, den Herrn Jesum zu bitten: Er solle sie doch, das ei-
nige Nothwendige, recht erkennen lehren. Dabey sie zugleich
bezeugt: alles andere, sey ein schweres Joch, und eine unerträgli-
che Last, worunter sie kein wahres Vergnügen, sondern lauter
Herzens-Quaalen, Kummer, Unruhe und Plage finde. Das ei-
nige Nothwendige aber könne allen ihren Mangel ersetzen, und
sie in allem Jammer ergößen.

Im 2. Vers. Mercket die Seele, daß das einige Nothwendige
keine Creatur seyn, und sich also auch im Reich der Natur nicht fin-
den könne. Sie ermuntert sich demnach, über Erde und Welt, mit
ihrem Verlangen, aufzusteigen, und das einige Nothwendige bey
Gott zu suchen. Da trifft sie nun den Immanu-El, den Gott-
Menschen Jesum Christum, an: Weil ihr nun solchen der him-
lische Vater, als seine edelste, liebste und beste Gabe gegeben hat,
und weil sie weiß, daß in Jesu alle Fülle der Gottheit leibhaftig
wohne, wie auch, daß alle Fülle der Gnaden und des Lebens bey
Ihm überflüssig zu erlangen sey, so schließen sie daraus: Dieser
Gott-Mensch, Jesus, sey ihr einiges und alles, das seligste
Heil und Theil ihres Herzens.

Im 3. Vers. Wird die Seele, durch das Exempel Maria in die

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir, laß mich treulich an dir hangen, schencke dich zu eigen mir! Ob viel auch umkehrten zum grössten Hauffen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlauffen: denn dein Wort, O Jesu, ist Leben und Weisheit, was ist wol, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt,

worinnen die Demuth und Einsalt regieret, und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach! wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kan ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut. Jesu, es muß mir gelingen durch dein rosinfarbes Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Creuzes gestorben,

sen gottseligen Gedanken bekräftigt, und weiter geführt. Maria, da sie das einige Nothwendige erwählte, suchte, fand und genoß, hatte sich zu Jesu Füßen nieder gelassen, und wolte von Jesu erleuchtet, entzündet, geheiligt und gelehret seyn. In diesen Jesum senckte sich ihr ganzes Herz ein, und, da sie Ihn hatte, da hatte sie alles.

Im 4. Vers. Ist die Seele in voller guter Bewegung, Maria hievinn ähnlich zu werden. Sie bezeugt: Jesus sey ihr einiges und ewiges Verlangen. Sie wünschet: Sich mit Ihm, und Ihn, mit sich unauflöslich vereinigt zu sehen. Sie warnet sich, mit dem treuen Vorsatz, daß, wann auch viele andere von Jesu abweichen, und die Welt wiederum lieb gewinnen wolten, sie dennoch in der Liebe ihres Heilandes beständig bleiben, und mit jenen Jungern sagen wolle: Herr! wo solte ich hingehen, wann ich dich verliesse? Du hast Worte des ewigen Lebens. Bey dir, dem guten Hirten, kan mir nichts mangeln!

Im 5. Vers. Fängt die Seele an, stückweise darzulegen, daß sie alles Gute in ihrem einigen Jesu finde. Zu erst zeigt sie, Jesus sey ihr von Gott gemacht zur Weisheit. Da sie dann gleich stehet, der Herr solle sie in die Schranken, der Demuth und Einsalt des Glaubens, einführen, den Willen zu heiligen, und den Verstand mit himmlischem Licht zu erleuchten; alsdann, hoffe sie der Weisheit höchsten Gipfel, in der lebendigen Erkenntniß Jesu, zu erreichen, ja, ihren Jesum, als die selbständige Weisheit, zu besitzen.

Im 6. Vers. Erkennet die Seele Jesum für das einige Noth-

ben, die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht, du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum Göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heyland, mir alles gegeben: Entreisse mich aller vergänglichlichen Lust, dein Leben sey,

Jesus, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? mich beschwemmt die Gnaden-Fluth, du bist einmal eingegangen in das Heilige durch dein Blut; da hast du die ewige Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschafft entbunden; dein Eingang die völlige Freyheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klinget.

Nr 2

9. Volles

wendige: Weil er ihr von Gott gemacht ist zur Gerechtigkeit. Sie stehet, daß sie nichts, als Jesum, zu ihrer Rechtfertigung vor Gott bringen könne, und daß es ihr, allein durch das heilige theure Blut Christi, gelingen werde, den allerheiligsten Gott, zu einem versöhnten Vater, zu bekommen. Da steigt sie dann auf, zu Jesu Creutz, und umarmet den Seelen-Bräutigam, in seinem verführten Tod. Sie kleidet sich in den Purpur des blutigen Verdienstes Christi, und will von keinem andern Ruhm etwas wissen, als den sie, im Glauben, aus Jesu Wunden empfängt.

Im 7. Vers. Wird Jesus der Seelen, als das einzige Nothwendige, bekannt, in so fern er ihr auch von Gott gemacht ist, zu ihrer Heiligung. Sie will, mit Jesu, in einem neuen Leben wandeln, und in der Krafft seiner Auferstehung, zu seinem Bilde erwaschen. Sie ist überzeugt, daß uns allerley Göttliche Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet, in Jesu geschenkt sey, und daß wir, durch ihn, theilhaftig werden der Göttlichen Natur, so wir stiehen die vergänglichliche Lust der Welt; nach welcher Heiligung die Seele eifrigst ringet, damit sie allein in Jesu möge leben und rasten.

Im 8. Vers. Befindet sich die Seele ganz überströmt, von ihres Jesu Gnade, da sie wahrnimmt, wie er ihr auch von Gott gemacht sey zur Erlösung. Sie thut einen Blick in das Allerheiligste, und stehet, wie ihr Hoherpriester da hinein gegangen sey, und eine ewige Erlösung erfunden habe. Sie freuet sich, daß ihr Durchbrecher alle ihre Bande zerbrochen, und sie nun nicht mehr dörffe gefangen seyn. Sie stehet der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes entgegen, und hat, zu deren Unterpfaund, das Siegel des kindlichen Geistes, womit sie, auf den Tag ihrer Erlösung, versiegelt ist, und der in ihr ruffet: Abba, lieber Vater!

9. Volles Gnügen, Fried und Freude
 Iesho meine Seel ergößt,
 weil auf eine frische Weide mein
 Hirt, Iesus, mich gesetzt.
 Nichts süßes kan also mein Her-
 ze erlaben, als wenn ich nur,
 Iesu, dich immer soll haben,
 nichts, nichts ist, das also mich
 innig erquickt, als wenn ich dich,
 Iesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Iesu, du al-
 leine solt mein Ein und Alles
 seyn. Prüf, erfahre, wie ichs
 meyne, tilge allen Heuchel-
 Schein: sieh, ob ich auf bösem,
 betrüghlichem Stege, und leite
 mich, Höchster, auf ewigem We-
 ge! Sieh, daß ich hier alles nur
 achte für Noth, und Iesum ge-
 winne! Diß eine ist Noth.

Geist.

Im 9. Vers. ist nun die Seele bemühet, alles das Gute, welches
 sie in dem Einigen Nothwendigen gefunden, anzupreisen. Sie
 findet sich in dem höchsten Gut vollkommen vergnügt. Sie hat
 das Reich Gottes in Gerechtigkeit, Friede und Freude, im Heili-
 gen Geist. Sie wird von ihrem Hirten geweidet, gelabet, und be-
 schirmet. Iesus ist ihr vollkommen süß. Sie hält ihn, und will
 ihn nimmermehr lassen. Sie stehet im Stand aufrichtig zu sa-
 gen: Es erquickte sie nichts, als er; es vergnüge sie nichts, als er.
 Herr, wann ich nur dich habe, u. s. w.

Im 10. Vers. Folgt hierauf der beständige Schluß, daß dann
 Iesus der Seelen Einiges und Alles, seyn und bleiben solle. Sie
 will aber nicht sicher seyn bey ihrer Freude; sondern ist wachsam,
 und unterwirft sich Iesu eigener Prüfung. Je größer das höch-
 ste Gut ist, je größere Vorsichtigkeit hat sie auch, dasselbe in der
 Wahrheit zu besitzen. Sie bittet Iesum, alles Heuchel-Wesen von
 ihr zu thun; Sie, so wol, vom bösen als vom betrüghlichen
 Irrweg abzuleiten; anbey aber auf ebener richtiger Bahn, sie also
 zu führen, daß sie wandeln möge auf dem ewigen und unver-
 änderlichen Lebens-Pfad. Welches alles sie mit Pauli Vorsatz
 versiegelt: daß sie, was ihr sonst ein Gewinn war, für Scha-
 den und Noth achten wolle, damit sie nur Christum gewinne.
 Im Anfang hieß es: Eins ist Noth! Im Beschluß heißt es:
 Diß einige Nothwendige ist, daß ich Christum gewinne! Ach
 ja, diß ist die einige Perle, die uns reich macht. Laßt uns alles
 daran setzen, damit wir sie gewinnen, und ewig bewahren mögen!
 Iesus ist das einige Nothwendige, im Glauben; das einige Noth-
 wendige, im Leben; das einige Nothwendige im Leiden; das eini-
 ge Nothwendige, im Tode; das einige Nothwendige, am jüngsten
 Gericht, und in der seligen Ewigkeit!

Geistreiches Lied über die Worte: Apoc. 7. v. 13-17.

802. Mel. Nachs mit mir 2c.

Mein Gott, dein heilig Bibel-Buch schreibt viel vom jüngsten Tage, doch weiß ich keinen schönern Spruch, als dort des Elften Frage: Von wannen kommen die heran, mit weissen Kleidern angethan?

2. Die Antwort ist darauf bereit, sie sind aus Trübsal kommen, und haben das Schnee-weiße Kleid der Unschuld angenommen, weil sie von aller Unferthat des Lammes Blut gewaschen hat.

3. Auf dieses theure werthe Wort will ich im Glauben trauen, und wenn die Auserwählten dort sich einknien werden schauen, so will ich gleichfalls auferstehn, und auch in weissen Kleidern gehn.

4. Es hat mir ja von Jugend auf an Trübsal nie gefehlet, der bösen Welt verkehrter Lauff hat mich genug gequälet, und ob mein Stand gleich Christlich ist, so drückt mich doch oft Trug und List.

5. Je mehr mein Herz zu Gott sich hält, je mehr sind meiner Feinde, das Fleisch, der Satan, und die Welt sind niemahls meine Freunde, die Sünde schleicht mir täglich nach, der Geist ist stark, das Fleisch ist schwach!

6. Doch bin ich von mir selbst nicht gut, denn das bekenn ich

selber! so wasch ich doch durch Christi Blut im Glauben meine Kleider, diß machet mich so heil und rein, daß ich kan ewig selig seyn.

7. Da will ich dir bey Tag und Nacht vor deinem Throne dienen, und ewig, trotz des Todes Macht! in deinem Tempel grünen, Wenn der, so auf dem Stuhle sitzt, in seiner Wohnung mich beschützt.

8. Alsdenn wird mich in Ewigkeit kein Durst noch Hunger plagen, da werd ich über keine Zeit der Sonnen-Hitze klagen, wenn mich das Lamm, gleich als ein Hirt, zum Brunn des Lebens leiten wird.

9. Muß ich indessen oft und viel im Christen-Stande weinen, so halt ich dir im Creuze still, die Zeit wird bald erscheinen, da du mir, o mein Lebens-Fürst! die Thronen selbst abweisen wirst.

Lied zur Vorbereitung auf die Predigt, als eine Parodie Luthers

Liedes: GOTT der Vater wohn uns bey.

803. Licent. Jer. Weber.

Herr Gott Vater, wohn uns bey, daß wir dein Wort recht hören, mach uns aller Sorgen frey, thu uns Andacht bescheren. Für dem Teufel uns bewahr, daß er uns nicht wegnehme dein Wort, dein Lehr, dein Stimme, auf daß sie Früchte bringe. Sieh auch, HERR, der ganken Schaar Augen, die

R r 3

zu